

Blutspiel

Uchihacest

Von V-Lynn

Kapitel 6: The knowledge is harder than the truth

The knowledge is harder than the truth

Vielleicht war es ein wenig zu viel für einen Tag gewesen, so dachte Itachi, als er am Abend ein weiteres Mal in das Zimmer gegangen war, worin Sasuke hauste. Er hatte sich nämlich nicht in seiner Position verändert. Er lehnte immer noch an der Wand, starrte auf den Boden und stumme Tränen liefen über sein Gesicht. Auch als er einen Teller auf den Hocker stellte, worauf sich eine spärliche Brotscheibe und ein Stück Butter befand, zeigte sein kleiner dummer Bruder keine Andeutung auf eine Reaktion.

Doch weshalb hatte sein Bruder so einen Zusammenbruch erlitten? War es nur wegen dieses einen Kusses gewesen? Oder lag mehr hinter dem Schein, den sein dummer Bruder mit so viel Mühe aufrecht erhielt, als man zu erdenken vermochte?

Eines war klar; Itachi wusste es nicht. Aber das würde sich schon bald ändern..

„Wir verschwinden von hier. Sofort!“

Es war Deidas Ausruf, der Itachi aus seinen Gedanken riss. Was hatte dieser Kerl schon wieder verbochen? Es reichte schon, dass er Sasuke entdeckt hatte.

„Dana! Wir hauen hier ab.“

Es dauerte nicht lange, da war Itachi auch schon beim Übeltäter gelandet. Seien wir ehrlich; so ein lautes Organ konnte man einfach nicht überhören. Deidara stand vor dem Kamin, hielt seinen Dana am Oberarm fest und dachte tatsächlich, ihn so aus dem Raum ziehen zu können. Sasori sah seinen Partner mit hochgezogener Augenbraue an, sonst verriet nichts seine Stimmung. Doch man hatte sich diese denken können.

„Will das Püppchen etwa nach Hause zu Mami?“

„Friss Scheiße, Drecksfresse!“

Man konnte nur von Glück reden, dass Deidara seinen Dana kurz zuvor am Oberarm gepackt hatte, denn Sasori packte in Lichtgeschwindigkeit dessen Hand und zog so kräftig daran, sodass Deidara gegen die Wand krachte.

„Verdammt, Sasori! Kannst du diesen Vollidioten nicht einfach einmal seinem Schicksal überlassen?“, fragte Hidan in rage und zog seine Sense aus dem Boden heraus, wo vor wenigen Sekunden noch Deidara gestanden hatte.

Erbost und zornig sah Hidan Deidara in die Augen. Man spürte, wie es zwischen den beiden knisterte.

„Kannst noch nicht mal selber auf dein beschissenes Leben aufpassen!“

Man konnte beobachten, wie die Gesichtsmimik Deidasas sich in Sekundenschnelle veränderte. Doch wenn man genauer hinsah, so wie Itachi und Sasori, entdeckte man nicht geahnte Emotionen. Zwischen den vielen Gesichtsausdrücken sah man etwas, das man bei so einer Person, wie Deidara, niemals gedacht hatte. Etwas das schier unmöglich schien. Verletzlichkeit.

„Du hirnamputierter Scheißhaufen!“

„Deidara.“, vernahm man die leise Stimme Sasoris.

„Du beschissener Hurensohn!“

„Noch ein Wort Deidara.“, mit mehr Nachdruck versuchte sein Partner den auf hundertachtzig gebrachten Deidara zu beruhigen. Ohne Erfolg, wie es sich mit den nächsten Worten feststellen ließ.

„Verfickter Bastard!“

Obwohl der Blonde Nuke-Nin bereits an der Wand stand, wurde er ein zweites Mal gegen die Wand gepinnt und das mit mehr Aggressivität als zuvor. Hidans Hand lag an Deidasas Kehle und drückte langsam immer stärker zu. Nach Luft röchelnde Geräusche erfüllten den Raum. Und alle Anwesende sahen dem Spektakel mit einer gewissen Neugier zu. Außer zwei Personen, die das alles weniger als amüsant fanden.

„Du kleine Hure.“, knurrte Hidan in Deidasas Ohr und genoss die nach Luft schnappenden Geräusche des Blondens.

„Kleine Huren sollten es nicht auf die Spitze treiben.“ Der Druck auf Deidasas Kehle ließ nach.

„Denn nicht immer sind ihre Zuhälter in der Nähe, um sie zu beschützen.“

Hidan ließ von der keuchenden Person ab und war erstaunt darüber, dass diese nichts erwiderte. Aus leeren Augen sah Deidara seinen Gegenüber an. Ein Schauspiel von Emotionen brachten diese zu Schau. Zorn, Hass, Verachtung und ein Hauch von Verlangen vermischten sich zu einem Gefühl, welches Hidan nicht benennen konnte. Doch dann stutze er. Dieses Verlangen gewann die Oberhand und unterdrückte alles andere, was sich in Deidara aufbäumte. Aber Verlangen wonach?

Deidara schritt an Hidan, schob sich an Itachi, der immer noch im Türrahmen stand, vorbei und verließ die Hütte. Nun war es nicht nur Hidan, der die Welt nicht mehr verstand. Selbst Kisame konnte einen leisen Pfiff der Verwunderung nicht zurückhalten. Was war so eben geschehen?

„Ihr solltet besser alle verschwinden.“, ergriff Itachi das Wort und wandte sich an alle im Raum.

„Sasori, halte deinen Partner vor möglichen Dummheiten ab, die er in seinem jetzigen Zustand imstande wäre zu begehen.“ Ohne Widerworte nickte Sasori und verließ ebenfalls die Hütte.

„Und ihr“, wandte sich Itachi nun an die Restlichen, „verschwindet von hier.“

Als er irgendwie und irgendwann aus dem rätselhaften Zustand, in welchen er sich befunden hatte, erwachte, erblickte Sasuke einen Teller. Eigentlich hatte er keinen Hunger. Doch er musste etwas essen, um endlich wieder richtig regeneriert zu sein. Wie lange würde dieses wohl noch dauern?

Etwas wackelig auf den Beinen, stand Sasuke auf und schritt zu dem kleinen Hocker. Er nahm den Teller zur Hand und schleifte den Hocker zum Tisch, um sich gleich danach darauf setzen zu können. Ein trostloses Stück Brot und ein kleines Klümpchen Butter ragten ihm entgegen. Er wusste nicht wie er darauf gekommen war, aber er verglich sich im Moment genau mit diesen zwei Dingen. Er fühlte sich trostlos und wie

ein Klümpchen Elend. Er hatte nichts anderes auf der Welt außer diesen zwei wundervollen, nichts bedeutenden Sachen. Brot und Butter. Er war das Brot, .trostlos und die Hauptsache in seinem Leben, der Mittelpunkt in seiner Welt, wenn man es so nennen vermochte. Und die Butter war-. Ja, was war sie? Es gab nichts was sich mit ihm ergänzen könnte, so wie die Butter mit dem Brot.

Es tat ihm schon fast leid, als er die Butter mit seinem Finger auf der Brotscheibe verteilte. So würde auch er gerne sein, verbunden mit seinem Gegenstück und sich nicht mehr voneinander trennend. Seinen Finger, woran die restliche Butter haftete, schob er sich in den Mund. Wie lächerlich das wohl aussehen mochte? Er, Sasuke Uchiha, mit einem Finger in dem Mund, auch noch dran lutschend, da er noch den Rest dieser Butter in sich aufnehmen wollte. Was war bloß aus ihm geworden? Er nuckelte an seinem Finger, trauerte der Butter nach und brachte es fast nicht über sich in das Brotstück zu beißen. Denn er dachte, wenn er dieses machen würde, von dem Bort abbeißen, dann würde auch irgendwie ein Teil von ihm verloren gehen.

Stopp Sasuke!, schallte er sich in Gedanken. Was machst du hier? Du vergleichst dich doch nicht mit Brot? Über sich selbst erschrocken ließ er die Brotscheibe auf den Teller fallen. Als ob etwas von ihm verloren gehen würde, wenn er ein Stück von dem Brot aß.

Gott, ich muss hier raus!, wurde ihm schlagartig bewusst.

Aber wie sollte er das anstellen? Es gab keine Fluchtmöglichkeiten. Außer, er würde seinen Bruder töten. Das dieses einmal geschehen würde, daran hatte er schon den Glauben verloren.

„Ah~“, verzweifelt schlug er den Teller samt Brot gegen die Tür.

Das konnte doch nicht der Wahrheit entsprechen! Seinen Glauben verloren? Er würde niemals seinen Glauben verlieren. Das würde automatisch bedeuten, dass er die Hoffnung aufgeben würde. Und Hoffnung war das einzige, woran er sich die letzten Jahre geklammert hatte. Das ließ er nicht zu!

Itachi war froh darüber, dass die restlichen Akatsukimitglieder endlich den Weg aus der Tür gefunden hatten. Es hatte nicht lange gedauert, nachdem Deidara, aus nicht geklärten Gründen, einfach verschwunden war, bis er endlich wieder alleine war. Und deshalb machte er sich auf den Weg in den Keller. Dort, wo sein kleiner dummer Bruder saß. Und irgendwie hoffte er, dass dieser sich wieder eingekriegt hatte. Er wusste nämlich nicht, wie er hätte auf ihn zugehen sollen, wenn er immer noch an der Wand gelehnt war, Tränen über dieses bezaubernde, liebliche, zart geschnittene Gesicht liefen und so verletzlich ausgesehen hätte.

Früher wäre er auf ihn zugegangen hätte ihn in den Armen gezogen, ihn innig umarmt, die Tränen von seiner seidenweichen Haut geküsst und ihn einfach getröstet. So wie es eben große Brüder taten. Doch jetzt? Er musste selber feststellen, dass er nicht wüsste, wie er mit so einer Situation umgegangen wäre. Dieser Junge brachte ihn durcheinander.

Plötzlich hörte er einen Aufschrei. Sasuke!, schoss es ihm durch den Kopf und er beschleunigte seine Schritte. War seinem kleinen Bruder etwas passiert?

Auf einmal hörte er etwas zerbrechen. Es war dieser hohe, dumpfe Ton, der darauf schließen ließ, dass es sich um Porzellan handelte. War jemand bei seinem schwachen, unschuldigen Bruder?

Abrupt blieb Itachi stehen. Weshalb machte er sich solche Gedanken? Er war doch nicht im Begriff, so wie sein dummer Bruder, in das Damalige abzudriften, und somit alte Gefühle wieder hervorzurufen?

Itachi stieß die Tür auf und hörte, wie diese etwas zermalmte. Scherben. Dann sah er seinen Bruder, mit weit aufgerissenen Augen, erschrocken darüber, dass Itachi im Türrahmen stand.

Und auf einmal wurde es Sasuke bewusst.

Itachi war es.

Itachi war sein Elend. Seine Ergänzung. Seine Butter.